

Kirche im Garten

Noch bis Anfang Oktober ist die Bundesgartenschau im Havelland offen für Besucher **VON ROCCO THIEDE**

Idee und Motto sind gut. Das Programm „Wo Glauben aufblüht – Kirche auf der Bundesgartenschau im Havelland“ offeriert bis zum Ende der BUGA am 11. Oktober 2015 noch interessante Angebote mit Gottesdiensten, Andachten, Kirchenmusik und Ausstellungen. So haben auch im letzten Monat die Besucher an den fünf Standorten in Havelberg, Premnitz, Rathenow, Stölln und der Stadt Brandenburg die Möglichkeit, Gospelkonzerte, Meditationsnachmittage oder Taizéandachten zu besuchen. „Zu den Garten- und Naturfreunden gehören viele gläubige Menschen. Wir können schon heute ein positives Resümee ziehen“, sagt BUGA-Pfarrer Thomas Zastrow. „Die Idee mit den kirchennahen Veranstaltungsformaten“ sei aufgegangen und er verweist dabei besonders auf die täglichen Mittagsandachten auf dem BUGA-Gelände. Insgesamt stuft er die kirchlichen Angebote auf der Bundesgartenschau im Havelland aber eher als „niedrigschwellig“ ein, was in einer Region mit mehrheitlich kirchenferner Bevölkerung nicht verwundert.

Das Programm der Kirche fand sehr oft in den – meist evangelischen – Kirchengemeinden direkt statt. „Auf dem BUGA-Gelände

passierte nicht viel“, gibt der evangelische Pfarrer Thomas Zastrow offen zu. Sicher war die „Spielarche“ in Havelberg ganz nett für die Kleinen. Auch Kindergottesdienste oder das Kindermusical „Daniel“ im Dom St. Marien in Havelberg sind Ange-

bote, die die Zielgruppe der jungen Familien vor Augen haben, „denn die meisten BUGA-Besucher dürften bereits im Pensionsalter gewesen sein“, stellte eine Journalistenkollegin im Rundfunk kürzlich fest. Dennoch wurde auch an Jugendliche ge-

dacht, die teilweise vorher auf alten Kirchenwegen ins Havelland pilgerten. Einige von ihnen aus Israel, Palästina, Kenia, Südafrika, Deutschland und Polen errichteten in Premnitz einen großen hölzernen Regenbogen als ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens.

„Aber ganz ehrlich: die groß angekündigte „Bunte Gartenkirche“ hätte ich mir als katholischer Christ etwas sichtbarer vorgestellt“, sagt der Abiturient Ludwig, der in seiner Freizeit auch gern gärtner und deshalb mehrfach die BUGA besuchte. „Als wir zu Christi Himmelfahrt das erste Mal in Havelberg und Stölln waren, habe ich von diesem Hochfest auf der BUGA gar nichts mitbekommen“, erzählt der Jugendliche. Finanziell wurde der BUGA-Besuch den Kindern und Jugendlichen bei einem Eintritt von zwei Euro auch leicht gemacht.

Zwischen dem Dom St. Peter und Paul in Brandenburg an der Havel und dem Dom St. Marien in der Hansestadt Havelberg liegen zirka 80 Kilometer. Wer sich auf diesen Weg von Altar zu Altar, von Kirchturm zu Kirchturm und von Dorfkirche zu Dorfkirche machte, konnte mit der Reise ins Havelland seine eigenen Entdeckungen

machen. „Am meisten über die Kirche habe ich im Prignitz-Museum am Dom zu Havelberg sowie im Dommuseum im gotischen Brandenburger Dom erfahren“, sagt Ludwigs Freundin. „Sonst ist mir das im Internet so reich beworbene Programm, wozu auch eigenartigerweise Kabarett gehörte, gar nicht aufgefallen.“ Andere Besucher fanden „Die Arche“, das hölzerne Schiff, welches eigens als kirchlicher Andachtsraum gebaut wurde, „ganz schick“. Aber das acht Tonnen schwere und aus Robiniennholz gefertigte Kirchen-Schiff auf dem Packhof-Gelände in Brandenburg, erwies sich jenseits der Mittagsandachten bei anderen Veranstaltungen oft als zu klein.

Was gut ankam war hingegen die BUGA-Kirche im Weinberg mit ihrem Labyrinth als ein Ausgangspunkt für einen „Meditativen Stadtrundgang auf dem Lichtsteinpfad“ ebenso wie der „Rathenower Kreuzweg“ der katholischen Pfarrkirche St. Georg mit dem Leidensweg Jesu, der in die Straßen von Rathenow verlegt wurde und dabei politische und lokale Geschehnisse kurz vor der Wendezeit zitiert.

www.buga-2015-havelregion.de und www.kirche-buga-2015.de



Manchem Kirchenprojekt der BUGA hätte mehr Auffälligkeit gut getan.

Foto: Thiede